



Völkfundenliches Schrifttum

Vorreden von Prof. Dr. Hans Giesberger, Weidenburg

Ich beginne mit vier Büchern aus dem Verlag B. G. Teubner in Leipzig. Sie entstammen alle der Sammlung: Aus Natur und Geistwelt.

Heimatpflege (Deutmalpflege und Heimatfchus) von Hermann Bartmann. Voh. 756. 1920. 128 S.

Wenn der verlorne Krieg etwas Gutes gebracht hat, so ist es das Heimatgefühl, das er his hinein in tiefe Schichten eines Teiles unfers Völktes wieder erweckte. Heimatgefühl allein tut's freilich noch nicht. Aus ihm heraus muß erwachen die Heimatpflege. Über ihre Aufgaben, Mittel und Rechtsverhältnisse unterrichtet knapp, doch allseitig und fessend die genannte Schrift. In drei Abhante zerlegt der kundige Verfasser den unfaßenden Stoff: Deutmalpflege, Landfchaftspflege, Pflege des Völkstums. Das Büchlein will den Völkten in leicht verständlichen, ungescherten, aber deshalb nicht weniger wissenschaftlich gut begründeten Darlegungen die Augen öffnen für die Schönheiten und Werte der Heimat, es will sein ein Entzünder der Liebe zur angestammten Scholle. Daß es auch dem Forscher Dienste leisten kann, besonders durch die reichen Hinweise auf das zugehörige Schrifttum, hebe ich hervor. —

Deutsche Völkstunde im Grundriß. 1. Teil: Allgemeines, Sprache, Völktdichtung. Von Karl Neufchel. Voh. 644. 1920. 138 S.

Wir haben keinen Überflus an zusammenfassenden Darstellungen über deutsche Völkstunde. Die Schuld daran lag zumiß an der Nischenbrödel-Stellung, in die sie sich von der Wissenschaft his vor kurzen hatte drängen lassen. Langsam, aber ficher beginnen sich wertvolle völkstundliche Arbeiten die ihnen gebührende Anerkennung auch in wissenschaftlichen Kreisen zu erobern. Einen beachtenswerten Schritt auf dem Wege zu diesem Ziel machte K. Neufchel mit dem vorliegenden gehaltvollen Werke. Einleitend spricht er über die Grundlagen, Ziele und Anwendungsmöglichkeiten der Völkstunde, dann über deren Verhältnis zu

andern Wissenschaften. Hierauf behandelt er die deutsche Sprache mit ihren Mundarten, die Standes- und Berufsfragen sowie die Völktdichtung: Völklied, VölktschauSpiel, Märchen, Sage, Schwank, Legende, Rätsel, Sprichwort, Inschrift an Haus und StraÙe. Überall spürt man den erfahrenden, zuverlässigen Völktschreiber. Das Buch sei warm empfohlen. —

Das deutsche Dorf von Robert Mielke. Voh. 192. 1920. 3. Aufl. 128 S. und 51 Bilder.

Wer als Völkstundler rash und anregend unterrichtet werden will über Fachbezugsweise, Zielungsart, Verbreitung und Bildungshand des deutschen Dorfes, der greife nach diesem Schriftchen. Es wird ihm gut beraten. Auch für Bauweiser und Gärtner bringt es merkwürdige Winke. Die Ausführungen sind des beschränkten Raumes wegen freilich oft nur flüchtig. Ihre Einteilung nach staatlichen Rücksichten hat mich beim Lesen etwas gekrñt.

Deutsche Feste und Völktsbräuche von Eugen Fehle. Voh. 518. 1920. 2. Aufl. 101 Seiten und 29 Bilder.

Fehles Büchlein halte ich für vortrefflich. Es gibt eine klare, wenn auch gedrängte Übersicht über die bekanntesten deutschen Völktsbräuche namentlich im Zusammenhang mit den Festen des Jahres. Freilich kann man von einem Werk, das den umfangreichen Stoff auf rund hundert Seiten zwängen muß, nicht verlangen, daß es jede Frage beantwortet. Aber man merkt auf allen Wärttern die sichere Hand des Verfassers und sein Bestreben nicht die Tatsache des Brauchs, wie er heute geübt wird, allein herden zu lassen, sondern auf seine Entstehung im Zeitenslauf möglichst einzugehen. Das ist besonders wertvoll. Verständnis für die völktskundlichen Feste und Bräuche sollte jeder zu gewinnen versuchen, der das Volk kennen lernen will. Fehle bietet einen recht brauchbaren Schlüssel dazu. —

Sagen und Geschichten aus Mittelfranken v. Thierdorfs Aufseher. Friedr. Lorenz'sche Buchhandlung, Nürnberg v. J. 3. und 4. Aufl. 59 S.

Aufseher ist einer der wenigen, die seit mehr denn einem Menschenalter fränkische Sagenkunde pflegen. Schon vor aus halb 30 Jahren gab er zum erstenmal seine Sagen und Geschichten aus Mittelfranken heraus. Das wollen wir ihm heute noch danken. Er bezeichnete seine Arbeit damals als Bausteine für den Unterricht in Geographie, Geschichte und Heimatkunde. Jetzt liegt die 3. und 4. Auflage vor mir, ein Beweis, daß das Wüchlein in den Kreisen, für die es geschrieben ward, als brauchbar erkannt wurde. Zwar ist neuerdings einiges ausgeschieden, anderes eingefügt worden; im wesentlichen ist es aber das alte gefällige Schriftchen geblieben, innen wie außen. „Der Jugend erzählt“, heißt's auf dem Titelblatt. Wohl, möge sie fleißig darin lesen! Doch einige Gedanken seien nicht verschwiegen. Sprachlich ist nicht alles so musterhaft, wie ich es für ein Jugendbuch als Selbstverfälschung voraussetzen muß. Der Herausgeber wackelt stark, verleiht sich hieselben geistlos, hört auch sonst, besonders sprachfeinere Leset,

nach auf mancher Seite (17, 25, 27, 28, 34, 48, 54). Jahrelang nicht einverstanden bin ich mit dem zweiten Satz in der „Hellen Wirt“, mit dem vierten in der „Teufelsmauer“ und mit dem letzten in der „Wülzburg“. Die Oselemaachweise hätten auch in dieser Auflage genannt werden sollen. —

Weißburger Heimatbücher. 1. Jahresbericht des Ver. f. Heimatkunde v. Weissenburg i. B. und Umgebung (Altertumsverein). 1921, 63 Seiten. Neben einem Vereinsbericht, der sprachlich nicht auf der Höhe steht, und einem Bericht enthält das Heftchen vier heimatkundliche Arbeiten. Von diesen verdient eine genannt zu werden: J. Michel, Flur-, Fest- und Wohnortnamen im Reichshofs- und Reichswaldgebiet von Weissenburg i. B. (S. 2-44). Sie ist musterhaft durchgeführt und erscheint geeignet dem Schriftchen eine gewisse Beachtung zu sichern.

Das Ganze als Buch („Heimatbücher“) zu bezeichnen ist etwas übertrieben. Die Verquickung von „Jahresbericht“ und „Heimatbuch“ halte ich für verfehlt; der Titel der Veröffentlichung leidet bereits darunter. Einer der drei andern Beiträge liegt auf fallend viele Druckfehler in lateinischen Wörtern. —

Buchbesprechungen

Auf der Insel. Eine Frauenkümmer-Novelle von Michael Gebhardt mit vier Original-Steinzeichnungen von Heiner Dikreiter. 1921. Drei Jünnen-Verlag S. m. h. S., Würzburg.

Der neugegründete Verlag ist mit dieser sehr feinen Gabe vielversprechend an die Öffentlichkeit getreten. Die Ausstattung des vorliegenden Buches erinnert nach Einband, Papier und Druck an die berühmten „Friedenszeiten“ und die vier Kohle-Ziehungen von Dikreiter, weich, aber dabei nicht süßlich, sondern kräftig-keck, passen sich dem Ganzen glücklich ein. Michael Gebhardt ist unter den fränkischen Dichtern der Gegenwart vielleicht der beste. Dieser kleine Abschnitt aus einer Liebesgeschichte ist — um in Bildern zu reden — ein leiser Vorkund, der die Wellen eines Sees kräuselt, aber ein fallendes Blatt im sonnendurchleuchteten Wald, oder Weidenknäuel, den ein Frühlingswind zu uns überbringt. Für etwas so Feines, Keisches in Sprache und Inhalt scheint mir die persönliche Zeichnung „Novelle“, die Anspielung auf starke innere oder geistvolle äußere Geschicknisse erregt, nicht am Platze zu sein. Man sehe darüber hinweg und freue sich, daß in unserer Zeit, wo „Typendionismus“ und „Naturalismus“ Hand-

spiegelklänge miteinander führen, unbelierte Schriftsteller jenseit inneren Zug zu folgen wegen, den man — Idealismus nennen kann. P. S.

Würzburg. Sechs Steinzeichnungen von Heiner Dikreiter. Drei Jünnen-Verlag, Würzburg.

In einer einfachen, gelben Mappe bringt Dikreiter seine köstliche Kohlezeichnungen: Schindlerkapelle, Stützhorn, Käpple, Festung, Vor-Durchblick gegen den Main. Die Zeichnungen scheinen mir das Wesen der dargestellten Gegenstände zu erfassen, und die Begegnungswirkungen von Licht und Schatten überzeugend. Es ist gut, wenn man jenseit des troden lebhaftesten Anschauungsflares der bekannten Würzburger „Schauweiser“ die Stimmungswelt künstlerisch geschauder Bilder gegenüberhält, und hier ist für ein halb Duzend dankbarer Vorwürfe gute Gelegenheit dazu geboten. P. S.

Gunglhauser Heimatbote. Blätter für Geschichte, Volks- und Heimatkunde des mittleren Altmühltales. Mitteilungsblatt des städtischen Museums und des Vereins der Altertumsfreunde in Gunglhausen. Verlage zum „Altmühl-Post“, Gunglhausen. Herausgegeben von Dr. H. Marzell